

In philosophiegeschichtlich sachkundiger Analyse wird nachgewiesen, daß Krochmal sowohl in seinem Entwicklungsbegriff, wie im Begriff des Geistes von Hegel differiert und mehr an Vico, Herder und Fichte orientiert ist. Ebenso wenig ist der Historiker Krochmal zum Hegelianer zu stempeln. Seine Dreiteilung der jüdischen Geschichte in Blüte, Höhe und Verfall ist nicht nach dem Hegelschen Schema aufgebaut und bezeichnet keine Durchgangsstufen einer durch sie sich entfaltenden Vernunft. Krochmal kennt nicht eine dialektische, sondern nur eine empirisch-genetische Methode der Geschichte. „Das Hegelsche Element,“ so faßt R. seine Untersuchungen zusammen, „wirkte neben den Einflüssen des Judentums, der Aufklärung und des deutschen Idealismus vorwiegend Herders und Kants, mit formend auf die Gestaltung der späteren Krochmalschen Ideenwelt.“

Die jüdische Gemeinde Opatow und ihre Rabbiner.

Von Rabbiner H. Horowitz in Dresden.

(Uebersetzt von Dr. H. Pfeffer und Dr. D. Lewin, Breslau.):

Opatow, heute eine kleine Stadt in Polen, war im 16. Jahrhundert eine große und sehr angesehene Gemeinde, eine der sechs Hauptgemeinden von Kleinpolen, die an Größe und Ansehen nur von der Hauptstadt Krakau übertroffen wurde. Zu jener Zeit gab es in Kleinpolen, das „גליל קראקא“, (Bezirk Krakau) genannt wurde, die sechs folgenden Hauptgemeinden: Krakau, Opatow, Pinczow, Chencin, Szydlow, Wodzislaw¹. Im 17. Jahrhundert vergrößerte sich ihre Zahl um drei weitere Gemeinden: Tyszowce², Sandomierz, Szczebrzeszyn, so daß die Zahl der Hauptgemeinden in Kleinpolen sich auf neun erhöhte³. Den Mittelpunkt bildete damals Opatow, als Hauptstadt eines Kreises vieler kleinerer Gemeinden und Ansiedlungen, wie: Sandomierz, Kolbuszowa, Tarlow, Klimontow, Ozarow, Baranow, Mielec, Sokolow, Ostrowiec, Dzikow, Rzochow, Rudniki, Iwaniska, Œmielow⁴.

Die Zeit, in der sich die Juden in Opatow niederließen, ist in Dunkel gehüllt. Wie es scheint, waren sie dort schon im Jahre 1518, als die Stadt in den Besitz Szydlowieckis kam, ansässig. Im Jahre 1634 wanderten viele Juden in Opatow ein, und es bildete sich dort ein besonderes Judenviertel, das von Juden aus den niederen Schichten gegen eine Belohnung seitens der Gemeinde

¹ Siehe mein **כתבי הנאווים**, Pietrkow 1928, S. 72. Balaban: *Dzieje Żydów w Krakowie I*, Krakau 1913, S. 255, 256.

² Vorrede zu **חולדת אברהם**, Przemyśl 1881.

³ **כתבי הנאווים** a. a. O. Vgl. die Approbation der Rabbiner der Vierländersynode zum **שמעיה שבעה** (Prag 1674), wo sich folgende Unterschrift des Rabbiners von Szczebrzeszyn findet: **נאום הצעיר באלפי יהודה חונה בקיץ ששברעשן מבורר חשט קהלות**. So erzählt auch Jehoscha Heschel, Rabbiner in O., in seinem **יוחסין מנילה**, daß sein Großvater, Moses in O., „Vorsther der neun Gemeinden“ war. Siehe **עטרה לבנים**, Warschau 1927, am Ende.

⁴ Balaban: *Dzieje Żydów*, S. 265, 267.

bewacht wurde¹. Dieses Judenviertel umfaßte nur eine einzige Gasse und durfte nicht erweitert werden. In der Mitte des 17. Jahrhunderts, als die Zahl der Juden, die aus verschiedenen Gemeinden nach Opatow zogen, immer größer wurde, konnte man für alle kaum Platz finden. Die Vorsteher der Gemeinde sahen sich daher gezwungen, von der Vierländersynode eine חוקת הקהלה zu verlangen, d. h. das Recht, das den vier Hauptgemeinden der „Länder“: Krakau, Posen, Lemberg und Wladimir zustand, die Erlaubnis zur Selbsthaftmachung von der Genehmigung der Gemeindevorsteher abhängig zu machen². Am Donnerstag, den 26. Elul 5447 (1687), beschlossen die Ländervorsteher, auch der Stadt Opatow die verlangte חוקת הקהלה zu gewähren, da „viele Leute sich dort niederlassen, die Gemeinde belasten und schlechte Behandlung seitens der judenfeindlichen Stadt verursachen... Auch ist wohl bekannt, daß die Gemeinde nicht mehr als eine Gasse besitzt, die nicht vergrößert werden darf; hätten wenigstens die alten Einwohner Platz genug und wären nicht gezwungen, auf der Erde zu stehen und im Himmel zu wohnen — „ציבא בארעא וגירא בשמי שמיא“... Sie faßten daher den Beschluß: „es kann niemand ohne Erlaubnis der Gemeindevorsteher dorthin kommen, um dort zu wohnen oder sich aufzuhalten, der nicht zu den Mitgliedern der Gemeinde gehört. Den Vorstehern der Gemeinde steht das Recht zu, alle, die gegen ihren Willen in die Stadt kommen, auszuweisen. Von jetzt an sind sie mit den vier Hauptgemeinden der ארבע הארצות gleichgestellt“³.

Die Schwedenkriege (1656/7) trafen auch die Juden der Stadt Opatow sehr schwer. Zu dieser Zeit war die Zahl der Juden „gegen 200 Familien die sehr reich waren, und fast alle frevelhaft getötet wurden“⁴. Diejenigen, die dem Schwerte der Mörder entkamen, gerieten in Gefangenschaft. Im Pinax der Gemeinde Pinczow findet man einen **אל מלא רחמים** und **הוכרות נשמות** für die in diesen Jahren vernichteten kleinpolnischen Gemeinden, unter welchen auch Opatow erwähnt wird⁵. Im Jahre 1714 „wurden dort zwei vornehme repräsentable Leute, berühmte Talmudisten, R. I. Daiches und sein Freund, ganz unschuldig auf Grund einer Verleumdung erhängt“⁶. Im Winter des genannten Jahres ging die Stadt Opatow in einer Feuersbrunst auf, und die jüdischen Einwohner mußten in den nahegelegenen Dörfern Wohnung suchen. In ihrer Mitte befand sich auch der

¹ N. Sokolow האסף VI, S. 137.

² השלח II, S. 241.

³ Das. Hierdurch wird eine Stelle im Pinax der Gemeinde Posen, einer der Hauptgemeinden der „Vierländer“, verständlich, wo berichtet wird, daß man dem Isak Meir Teumim Fränkel, dem späteren Rabbiner in Zolkiew, Sluck und Przemysl, erlaubt hat, sich in Posen ansässig zu machen (קריה נשבה K'akau 1913, Abschn. 164).

⁴ Sokolow im האסף a. a. O. stellt fest, daß es ihm unbekannt sei, ob die Juden O.s durch die Ereignisse der Jahre 1648/49 und 1656/57 zu leiden hatten. Die Stelle **שם הין** von Feibisch ben Natan Feitel aus Wien (abgedr. **אוצר הספרות** IV, S. 426), wo erzählt wird, daß die Juden O.s — 200 Haushaltungen — beinahe alle während der schwedischen Kriege getötet worden seien, ist ihm also entgangen.

⁵ Nissenbaum, **לקורות היהודים בלובלין**, Lublin 1899, Brief I von Lewinstein. Auch das ist Sokolow entgangen.

⁶ Jakob Emden, **מגילת ספר**, S. 44.

חכם צבי, der zu jener Zeit Amsterdam verlassen mußte und sich in O. seßhaft gemacht hatte¹.

Danach entwickelte sich O. zu einer schönen, reichen, stark bewohnten Gemeinde und zugleich zu einer Stätte des jüdischen Wissens. Sie besaß ein berühmtes Lehrhaus, „Klaus“ genannt, dessen Mitglieder hervorragende Rabbiner und Gelehrte waren. Die „Klaus“ hatte, neben dem Gemeinderabbiner, noch einen eigenen Rabbiner mit dem Titel אב"ד רקליין אפטא, so z. B. Josef Landau, der in den Jahren 1717—1756 dieses Amt bekleidete². Wie alle größeren Städte hatte auch O. einen besonderen Prediger, „מגיד משרים“, genannt, der an jedem Sabbat Halachisches und Agadisches vortrug, z. B. R. Doberisch Hakohen, dessen Vater Isaak Hakohen, Sohn des Moses Katz und Enkel des ש"ך war³, und R. Isaak ben Benzion, Verfasser des Buches מכלל יופי (Frankfurt a. d. O. 1775)⁴. Auch jedes כ"ד, deren es in O. mehrere gab, war einem besonderem ראש כ"ד unterstellt, z. B. R. Arjeh Leib, Sohn des Isaak Charif, Rabbiner in Krakau⁵.

Den anderen jüdischen Hauptgemeinden gleich, hatte auch O. einen jüdischen Gemeinde-Arzt und -Apotheker, die Mitglieder der Gemeinde waren, und von ihr bezahlt wurden. Bekannt ist der Name des Arztes Josef Katz, der in dem Pinkas der Gemeinde als האלוף bezeichnet wird, sowie der des Samuel aus O., welcher eine reichliche Zahl von medizinischen Werken verfaßt hatte. Letzterer starb am 27. Juni 1705⁶.

¹ Das. S. 40, 59.

² Buber, קריה נשנבה § 121 und Friedberg, בני לנרא למשפחות, Kap. 2 Abschn. 4 meinen, er sei Rabbiner der Gemeinde O. gewesen. Er war jedoch Rabbiner der dortigen Klaus (קדושים דעת Petersburg 1897/98, S. 120). Irrtümlich ist auch die allgemein vertretene Auffassung, daß er auch Rabbiner in Zolkiew und Brody war.

³ Friedberg לוחות זכרון, Frankfurt a. M. 1904, A. 59 nennt ihn irrtümlicherweise unter den Rabbinern O.s. Er war aber nur Prediger (s. die Vorrede zum ספר האורח des ש"ך). Auch sein Sohn Abraham Katz erwähnt ihn in seinem ספר חסדות Abschn. 79 nicht als Rabbiner von O., sondern berichtet nur: שישב על כסא הוראה בקק אפטא.

⁴ In seinem מכלל יופי, S. 72 b, erzählt er, daß sein Sohn Benzion aus Tarnopol dem unter Gonta im Jahre 1768 stattgefundenen Judengemetzel in Homel beigewohnt habe. Nur durch ein Wunder sei er gerettet worden. — Nebenbei sei bemerkt, daß das Judenblutbad in der Ukraine vom Jahre 1768 auch im Vorwort zum רביד הורח (Lemberg 1869) erwähnt wird. Dieses, der Handschrift eines Zeitgenossen, des Israel Charif aus Satanow, entnommene Zitat lautet: ובתורש החמישי יהי שיהפוך לנו לששון ולשמחה. והרגו לאלפים ולרבבות כמעט כי חדל לספור ערך מאת אלפים. כמה וכמה כפרים לערך חמשים פרסאות אורך ועשרים רוחב בשורה בעירות וביטרוח. היאומן כי יספור אי אפשר להעלות על הכתב. Dies blieb Gurland in seinem לקורות הנורות בישראל unbekannt.

⁵ Auf dem Titelblatt des מראה יפה (Amsterd. 1727) heißt es: הוכא לבית הרפוס טי... היה האלוף התורני הרבני מוה"ר יצחק בן הרבני המופלג מוה"ר אריה ליב, ח"ד מראשי ביד דק"ק אפטא. בהנאון הנרול המפורסם מוה"ר יצחק אביד ורימ דקק קראקא והגליל יצו. Anscheinend war Arjeh Leib ein Schwiegersohn des Abraham Helin Aschkenasi, dessen Sohn Jakob Moses den ירי משה ירי zum מרש רבה verfaßt hat. Er wird in מפי נטי האלוף, Kap. 1 zitiert: שיר השירים כי ירי משה ירי. הברום מוה"ר אריה ליב בן הנאון מוה"ר יצחק אביד בקק קראקא.

⁶ האסיף a. a. O. S. und Israelit 1902, S. 1124.

Von den vornehmen Familien O.s sind die Familien Kalmankes, Fränkel und Landau zu erwähnen. Das Haupt der letzteren, die zahlreich, vornehm und einflußreich war¹, war Zwi Hirsch Halevi Landau, auch R. Hirsch Wites genannt². Eine Reihe hervorragender Rabbiner entstammte diesen Familien, welche als Rabbiner in den größten und bedeutendsten jüdischen Gemeinden waren, wie z. B. Josef Kalmankes-Prag (gest. 1637)³, sein Bruder Eliahu Kalmankes-Lemberg (gest. 1636)⁴, Abraham Chaim aus O., Rabbiner der Gemeinde Wien (gest. 1623)⁵, Isaak Landau-Krakau⁶ (gest. 1768) und sein Neffe Jecheskel Landau, Verfasser des **נודע ביהודה**, Rabbiner in Prag.

Als eine der Hauptgemeinden wählte O. aus seiner Mitte einen Gemeindevorsteher als Landesältesten Kleinpolens. Meistenteils war dieser zugleich auch „**הנאמן דבית ישראל**“, d. h. Schriftführer, Schatzmeister und Sekretär des ganzen Bezirkes. Bei ihm lagen die Landbücher „**פנקמי המדינה**“⁷. Von kleinpolnischen Ältesten, die von O. gewählt worden sind, sind uns folgende bekannt: R. Abraham Kalmankes, der Vater der oben genannten Brüder, Rabbiner Josef und Eliahu⁸, R. Jehuda Landau, bei dem im

¹ Jakob Emden **פניני ספר** S. 44.

² Sein Name rührt von dem Namen seiner Mutter Wite her, der Tochter des Krakauer Rabbiners Isaak Charif (Spitzkopf) (**מעלות היוחסין** S. 68). — Die Frau des Zwi Hirsch Wites war Sara, die Tochter des Przemysler Arztes Naphtali Hirz Halevi Ottingen. Der Vater des Arztes, der bekannte Wohltäter Abraham Halevi Ottingen aus Wien, starb dort am Montag, den 2. Siwan 1637 (vgl. den alten Stammbaum am Ende von **ניצחוננו**, St. Petersburg 1899, S. 255). Im **דעת קדושים** S. 104 wird behauptet, daß Zwi Hirsch Wites ein Schwiegersohn des Eleasar, Rabbiners in Dubno, des Sohnes des Heschel aus Krakau, gewesen sei. Das ist unrichtig, weil 1. Zwi Hirsch Wites ein Schwiegersohn des Arztes Naphtali Hirz aus Przemysl war, 2. Eleasar, Rabbiner in Dubno, ein Enkel, nicht aber ein Sohn des Krakauer Rabb. Heschel war. Sein Vater war Issachar Berisch, Synodalpräsident von Krakau. — Chana, die Frau des Eleasar, war die Tochter des Zwi Hirsch, Rabbiners in Lemberg und Lublin. Sie starb am 15. Elul 1736 in Brody, ihr Mann Eleasar überlebte sie lange und starb daselbst am 16. Schewat 1741 (siehe dasjenige, was in meinem Namen im **פניני דבית** S. 33, Pietrkow 1928, gesagt ist). Herr Dr. Daniel Lewin in Breslau machte mich auf Balabans „**Zabytki historyczne, żydów w Polsce**“, Warschau 1929, S. 82 A. 163 aufmerksam, wo die Kopie der Inschrift eines Thorasch einvorhanges (פרוכת) aus Opalów mitgeteilt wird, die folgendermaßen lautet: **זיכור ד' אח נשמת האלוקה הראש מיה יחזקאל בג"ה בנימין סטל**. „זיכור ד' אח נשמת וונת מ' וויטש בת הנאון מיה יצחק אביר ור"מ דקק קראקא והגליל הנצב"ה לאנרא ונשמת וונת מ' וויטש בת הנאון מיה יצחק אביר ור"מ דקק קראקא והגליל הנצב"ה. שנת ח"ב לפ"ק. Aus dieser Inschrift ist zu entnehmen, daß Wite im J. 1692 bereits gestorben war.

³ S. Nr. 89, **כליל יופי** I, S. 39, A. 1, Josef Kohen Zedek in seinem **שבת אחים** האדם (Petersburg 1898), auch im S. A.

⁴ **כליל יופי** I, Nr. 2, **אנשי שם**, Abschn. 58, **שבת אחים** a. a. O.

⁵ Josef Kohen Zedek **דור ישרים** im **הגן** I, auch im S. A., Wachstein: Inschriften des alten Judenfriedhofes in Wien I.

⁶ Mein **חבתי הנאנים** S. 32, **מעלות היחסין** S. 66, **כליל יופי** I, S. 36, **אנשי שם** Abschn. 299, **קידה** Abschn. 173.

⁷ **נודע ביהודה**, מהד' קמא אכידהו Abschn. 87.

⁸ Josef Kohen Zedek in seinem oben erwähnten **אחים** meint, er sei auch Rabbiner in O. gewesen, da es in der Inschrift auf dem Grabmal seines Sohnes Eliahu, Rabbiners in Lemberg, heißt: **הראש הרב המנוח: בן הראש הרב המנוח**. Er war jedoch nur Landesvorsteher und aus der Bezeichnung **רב** ist nur ersichtlich, daß er ein bedeutender Gelehrter war.

genannt R. Meni Parnes¹ und R. Avigdor, der im Jahre 1752 Landesvorsteher (ראש מדינה) des Krakauer Bezirkes war².

Im Jahre 1669 entrichtete O. der Vierländersynode, die in Jaroslaw tagte, als seinen Teil an den Ausgaben für allgemeine Zwecke die Summe von 500 poln. Gulden, derjenigen in Lublin dagegen 350 poln. Gulden. Anscheinend wurden die genannten Beträge jahraus jahrein der Vierländersynode von O. entrichtet³.

Der Gemeindevorstand bestand aus drei Mitgliedern. Die Wahl kam zustande, indem man aus einer Urne, die die Namen der Wohlhabendsten enthielt, fünf Namen der Gemeindemitglieder zog, die man als בוררים ראשונים bezeichnete. Letztere wählten drei Gemeindevorsteher, בוררים שניים genannt. Zum Gemeindevorsteher konnten nur gelehrte Männer, die den Ehrentitel מורנו führten, gewählt werden⁴. — Ein Einwohner, der die öffentliche Moral durch Unsittlichkeit, Diebstahl, Geldfälschung und dergleichen verletzte, verlor die „חוקת הקהילה“ und wurde aus der Gemeinde ausgewiesen.

Die Handelsbeziehungen der Juden O.s waren sehr verzweigt. Die Kaufleute machten große Einkäufe während der Messen in Leipzig, Breslau, Frankfurt a. d. O. und die aus Deutschland heimgebrachten Waren verkauften sie auf Kredit den Kleinhändlern der Umgebung. Im Jahre 1763 bekam ein Kaufmann aus O., Alexander ben Moses, vom König August einen Reisepaß nach Leipzig mit einjähriger Gültigkeit, um dort zusammen mit seinen zwei Bedienten die nötigen Einkäufe machen zu können⁵.

Von Handwerkern finden wir in O. Schneider, Hutmacher,

des Natan Nata aus Krakau, des Verfassers des מנלה עמיקת war (Stammbaum am Anfange von עזרה נטע לבנות שחר, Podgorze 1921).

Wolf hatte eine Tochter, Gattin des Duklaer Rabbiners Isaak Eisig Halevi Weißmann (Freimann, Vorwort zu אורה מנלה, verwechselt ihn unbegründeterweise mit Isaak Halevi, Rabbiner in Dukla, welcher gegen Ende seines Lebens Rabbiner in Preßburg war), der dort im Jahre 1804 starb. Er war ein Sohn des Jakob Halevi Breitbard aus Metz und ein Neffe des Moses Halevi Charif Brandes, Rabbiners in Mainz. Isaak Halevi, Rabbiner in Dukla, war der Vater der drei Brüder: Natan Nata Halevi Landau, Rabbiner in Oswiecim, Eleasar Halevi Landau, Rabbiner in Janow und Moses David Halevi Landau, Rabbiner in Neu-Sandez. Nach ihrer Mutter nannten sie sich alle Landau.

¹ Er war der Vater des unter dem Namen Josef Kusmer (Kazimierz) bekannten Josef Mendelsburg, welcher sehr reich war, sein Vermögen wurde auf mehr als eine Million Gulden geschätzt; das Eßbesteck in seinem Hause war mit Perlen und Edelsteinen besetzt. Sein Sohn Zwi Hirsch Mendelsburg aus Kazimierz heiratete Sara Chwelles, die Tochter des Preßburger Rabbiners Meschullam Igra. Sie gebar ihm eine Tochter namens Reisel, die die Gattin des Meschullam Issachar Horowitz, Rabbiners in Stanislaw (er starb dort am 20. Marcheschwan 1837), Vrs. der שו"ת בר לויי drei Teile, war. Er war der Vater des Saul Horowitz, Rabbiner in Tysemienica (er starb dort am 28. Tischri 1912), des Verfassers der שו"ת בשמים ראש החרשית, dessen Sohn Chaim Arjeh Horowitz, Rabbiner in Krakau und Verfasser des שו"ת חיי אריה 2 Teile, der in Krakau am 12. Kislev 1904 starb, der Vater des Verfassers dieser Abhandlung war (vgl. mein כתבי הנאינים S. 56, 98, 113).

² Jakob Emden תורת הקנאות ed. Lemberg, S. 129.

³ האסף VI, S. 138.

⁴ Das. S. 140.

⁵ Költzsch: Kursachsen und die Juden in der Zeit Brühls, Leipz. 1928, S. 126.

Färber, Bäcker, Müller, Glaser, Goldschmiede, Fleischer, Musikanten und Feldschere¹.

Zweimal war O. der Sitz des Landesrabbiners, also des **אב"ד** **דגלי קראקא**. Als in der Zeit zwischen 1590 und 1640 der Krakauer Rabbiner nicht mehr wie bisher zum **רב הכולל**, also zum Rabbiner der ganzen Provinz Kleinpolen gewählt wurde, wurde dieses Amt zum ersten Male dem O.er Rabbiner Moses, Vrf. des **משה משה** übertragen. Eine Aenderung in diesem Zustande trat erst im Jahre 1643 ein, als nach der Wahl Jomtow Lippman Hellers, des Vrf. des **חיים יוש**, zum Krakauer Rabbiner das Amt des **אב"ד** von Krakau mit demjenigen des Landrabbiners der ganzen kleinpolnischen Provinz sich wieder vereinigte². Im Jahre 1696 wurde Arjeh Leib, Stiefsohn des David Halevi, des Vrf. des **טורי והב**, und Enkel des Joel Särkes, des Vrf. des **ביה**, zum Rabbiner von Krakau gewählt. Die Provinzstädte aber weigerten sich, ihn anzuerkennen und wählten zum Landrabbiner der Provinz Kleinpolen Saul, Sohn des Heschel, Rabbiners in Krakau. So trat zum zweiten Male eine Dezentralisation ein. Arjeh Leib war ausschließlich Rabbiner der Gemeinde und des Bezirkes Krakau, seine Macht erstreckte sich nicht auf die ganze kleinpolnische Provinz, da die letztere nunmehr dem Saul ben Heschel unterstand. Und weil O. die angesehenste der Provinzgemeinden war, wählte sie Saul zu seinem Wohnsitz, wurde Gemeinderabbiner und **ר"ש מהיכרה**, so daß er Rabbiner von O. und Landesrabbiner von Kleinpolen zugleich war. Gegen fünf Jahre war O. Sitz des Landesrabbiners, bis im Jahre 1701, als Saul zum Rabbiner von Krakau ernannt wurde, sich wieder die Städte der Provinz mit der Hauptstadt Krakau vereinigten und so jetzt einen durch die gesammte Judenheit Kleinpolens anerkannten Rabbiner hatten³.

O. war also eine hochgeachtete Gemeinde, voll bedeutender Gelehrter und Rabbiner, die weithin berühmt waren, das Talmudstudium mit großem Eifer förderten und ihre Gemeinde zu einer Stätte jüdischen Wissens erhoben. Jedoch seit Beginn der Ausbreitung der chassidischen Lehre des Bescht, fing auch der Niedergang O.s an, nicht nur in geistiger sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung. Es verlor sein Ansehen, die Zahl seiner Einwohner nahm ab, es wurde eine winzige, unbedeutende Gemeinde. Von nun an waren seine Rabbiner mehr Chassidim und Anhänger der praktischen und theoretischen Kabbala, als Talmudgelehrte; sie verwandelten O. in ein chassidisches Zentrum und in eine Residenz chassidischer „Rabbis“.

Im 18. Jahrhundert, als der Chassidismus in O. sich zu entwickeln begann, bestand dort nur eine kleine Gemeinde, **חברה**, „**חסידיים**“ genannt, an deren Spitze Isaak **מופת** **איש**, „der Wundermann“ aus Lublin, in O. Selig Bal Schem gerufen, stand. Von ihm stammte ein ganzes Geschlecht bedeutender chassidischer Zaddikim

¹ **האסף** a. a. O. S. 140.

² Vgl. **מנחת איכה** S. 73 und **כתבי הנאונים** S. 73, wo es heißt: 3 Gemeindevorsteher von Krakau und 3 von der Provinz, „**ראשי הגליל**“, wählten ihn zum Rabbiner von Krakau und der ganzen Provinz.

³ Das. **כלילת יופי** I, S. 129 b.

ab. Sein Sohn Mordechai aus Sokal war Vater des Jakob aus Tomaszow, dessen Sohn wieder, Mordechai Josef, „der Rabbi aus Izbica“, der sich eines großen Ansehens bei den Chassidim erfreute, Vater des Jakob aus Izbica war. Der Sohn des letzteren, Gerschon Chanoch Henoch Leiner aus Radzin, ist bekannt durch seine Werke סדרי טהרות zu den Traktaten כלים und אהלות. Ferner machte er sich einen Namen dadurch, daß er den חלון entdeckt zu haben behauptete, mit תכלת die ציצית versah und manche Abhandlungen über diese Frage schrieb. Bekanntermaßen stieß er hierbei auf den Widerstand der zeitgenössischen Rabbiner¹.

Die folgende Liste enthält die Namen der Opatower Rabbiner²:

1. Moses, Sohn des Märtyrers Abraham aus Przemyśl, Vrf. des מטה משה, geb. in Przemyśl, war mit der Tochter des R. Samuel aus Wladimir verheiratet. In seiner Jugend war er Rabbiner in Belz, gab dieses Amt auf und zog in den Wohnort seines Schwiegervaters nach Wladimir. Von dort ging er als Rabbiner nach Przemyśl und wurde am Ende seiner Jahre Rabbiner von O. und Landrabbiner Kleinpolens, des „גליל קראקא“. Er starb in O. im Jahre 1606³.

2. R. Jakob, Sohn des Eliakim Heilprin. Um 1580 richtete er von dort seine Anfragen an R. Josef Katz aus Krakau, war später ריש מתיבתא in Lemberg und starb 1641⁴.

3. R. Israel Isser, Sohn des Simche Bunem aus Krakau, war früher Rabbiner in O. und wurde dann zum ריש מתיבתא in Lemberg ernannt. Gest. 1645⁵.

4. R. Elieser, Sohn des Samuel איש צבי, ist Vrf. des משק רמז zu חולין (Lublin 1646), des שיח השדה (Lublin 1645), sowie mancher Novellen, im ספר השמות zu שמות נישין (Venedig 1657). Als Rabbiner O.s approbierte er טעמי מסורה (Amsterdam 1650). Im Jahre 1651 besuchte er Wien während einer Reise nach Erez Israel⁶.

¹ Sokolow האסף a. a. O. S. 144 behauptet, daß in den chassidischen Quellen keine Spur von Selig „dem Wundermann“ aus Lublin zu finden sei. Er ist jedoch der Stammvater einer heute noch existierenden chassidischen Zaddikim-Dynastie. Siehe die Vorrede zum סדרי טהרות zum Traktat כלים (Joscfov 1873).

² Die von Friedberg in seinem לוחית זכרון A. 59 zusammengestellte Liste der Rabbiner von O. ist lückenhaft. (Vgl. z. B. oben S. 12, A. 2. 3). Er erwähnt nur ihre Namen, wie er sie in den Approbationen zu verschiedenen Büchern gefunden hat; ihre Geschichte kannte er nicht. Ich habe sie richtig und ausführlich beschrieben.

³ S. mein האונים S. 73, עיר הצדיק I, S. 19 a bis 21 a, אוצר הפסדות IV, S. 193—254, שם ושארית am Ende von אוצר הפסדות V, S. 30—42.

⁴ Abschn. 251. לוחית זכרון A. 59. Beiden ist aber entgangen, daß seine Anwesenheit in O. in den שריית יוסף Nr. 60 erwähnt wird.

⁵ Abschn. 335. Sein Vater war anscheinend Simche Bunem Meisels aus Krakau, ein Enkel des רמבא.

⁶ Seine Lebensgeschichte ist ausführlich im כלילת יופי II, S. 84 ff. dargestellt. Dort aber wird nicht erwähnt, daß er auch Verfasser des שיח השדה und von Novellen im ספר השמות ist. S. Benjakob, Buchst. ש Nr. 422, אוזר החיים Nr. 454.

5. R. Avigdor, Sohn des Schneior Feibisch Caro aus Wien, Schwiegersohn des R. Jona Teumim, Vrf. des קיקין דיונה. Sein erstes Rabbineramt bekleidete er in O., kam dann nach Konstantinow, und am Ende seiner Tage nach Groß-Glogau, wo er 1678 starb¹.

6. R. Isak, Sohn des Sëew Wolf, bekannt als R. Isak Charif (Izik Spitzkopf), Lehrer des Abraham Broda². Sein Vater war Gemeindevorsteher in Krotoschin, sein Großvater David Rabbiner in Posen³. Er kam nach O., nachdem er als Rabbiner in Chencin tätig war. Im Jahre 1671 approbierte er dort die jüdisch-deutsche Bibelübersetzung (Amsterd. 1677), und im Jahre 1674 das Buch מגדל דוד (das. 1680). Um 1677 wurde er zum Gemeinde- und Bezirksrabbiner von Krakau ernannt, wo er am Freitag, Hoschana Rabba 1683 starb, nachdem er gegen 50 Jahre als Rabbiner gewirkt hatte⁴. Er hatte zwei Söhne und eine Tochter. Der ältere R. Arjeh Leib war Rabbinatspräses in O., dessen Sohn Isaak von neuem das Buch יפה מראה, mit seinen Zusätzen כבוד חכמים und seinen Novellen חידושי מהר"א versehen (Amsterd. 1727), herausgab. Der jüngere hieß David, dessen Sohn Jecheskel das Buch שער המצוות von Chaim Vital kopiert hatte. Die Handschrift der Kopie, die heute noch in Amsterdam sich befindet, schließt mit folgendem Passus: תם ונשלם ביום ה' ער"ה אב תס"ד לפ"ק. הק' יחזקאל בה"ר דוד בהמפורסם הגאון המנוח מו"ה יצחק חריף אב"ד ור"מ דק' קראקא בר' וואלף פרנס מקראטשין בהמנוח הגאון הגדול מו"ה דוד אב"ד ור"מ דק' פוונא⁵. Die Tochter des Isak Charif hieß Wite, sie war die Gattin von R. Jecheskel Landau aus O.⁶, dem Stammvater der noch heute blühenden Familie Landau.

7. R. Jehoscha Heschel, Sohn des Meir, Rabbiners in Krzemieniec. Er war der Schwiegersohn des Jakob Zausmer (Sandomir), des Verfassers des בית יעקב (Dyhernfurth 1696), des Schwiegersohnes des Isaak Eisig Heilprin, Rabbiners in Tykocin⁷.

8. R. Mordechai, Sohn des Natan Nata Kahane, Rabbiners in Ostrog. Als Rabbiner in Amstibowa approbierte er im Jahre 1673 das Werk מגדל דוד. Er übernahm dann den Rabbinerposten in Mohilew und kam im Jahre 1684 nach O., wo er im Jahre 1686 das in Prag in diesem Jahre erschienene Buch חלק שמעון und noch

¹ In der Vorrede der Responsen אליעזר ר' השיב ר' am Ende von יעקב עין ed. Amsterdam 1683, אור החיים Nr. 18, דעת קדושים S. 102, MGWJ. 1913, S. 348.

² Siehe ferner הערך אבירן וברון עיר הצדק Abschn. 14, מעלות היוחסין S. 68, mein כתבי הנאונים S. 115.

³ בינה לעינים Amsterdam 1907, S. 111—114, MGWJ. 1929, S. 180.

⁴ Aus dem Stammbaum, den Aron Mirels, Rabbiner in Wreschen, verfaßt hat und der von Dr. L. Löwenstein in seinen „Blätter für jüdische Geschichte und Literatur“ IV, S. 1 ff. herausgegeben worden ist, geht hervor, daß Isaak Charif ein Schwiegersohn des Menachem Mendel Margulies, Rabbiners in Przemysl, war. Das ist aber falsch, da im Stammbaum des Maharal aus Prag, wo die Schwiegersöhne des Menachem Mendel Margulies aufgezählt werden, sich der Name des Isaak Charif nicht unter ihnen befindet.

⁵ בינה לעינים a. a. O., 1909, איצר מאיר, שארית נחלה S. 192.

⁶ מעלות היוחסין S. 68.

⁷ Walden שם הגדולים החדש I, Buchst. י Nr. 198, דעת קדושים S. 60.

andere Werke, darunter im Jahre 1693 den **עלה דיונה** approbierte¹.

9. R. Saul, Sohn des Jehoscha Heschel, R. Heschel aus Krakau genannt. Noch jung an Jahren wurde er Rabbiner der Klaus in Brest-Litowsk und um 1696 Rabbiner der Gem. O. und Landrabbiner Kleinpolens. Als er im Jahre 1701 zum Rabbiner in Krakau ernannt wurde, verlängerten die Gemeindevorsteher O.s seinen Vertrag für weitere drei Jahre, so daß er in den Jahren 1701—04 Rabbiner in Opatow und Krakau zugleich war. Um 1707 wurde er zum Rabbiner nach Amsterdam berufen, doch starb er auf dem Wege dorthin am 17. Ijar 1707 in Groß-Glogau².

10. R. Meir, Sohn des Benjamin Wolf Heilprin, war zunächst Rabbiner in Chelm, wo er im Jahre 1709 das Buch **היב וזישר** (Dyhernfurth 1712) approbierte. Im Jahre 1713 finden wir ihn schon in O., da er dort in diesem Jahre **ברית שלום** (Frankf. a. M. 1718) sowie andere Werke approbierte. Seine letzte Approbation aus der O.er Amtszeit wurde zum **קרן עור** (Zolkiew 1721) im Jahre der Drucklegung des Buches erteilt. In diesem Jahre wurde er zum Rabbiner Lublins gewählt und approbierte dort **דרש משה**. Am 5. Marcheschwan 1723 ist er in Lublin gestorben.

Er war zweimal verheiratet. Von seiner ersten Frau, einer Tochter des David Halevi, Verfassers des **טורי זהב**, hatte er einen Sohn und eine Tochter. Der Sohn, David aus Lublin, heiratete die Tochter des Halberstädter Rabbiners Zwi Hirsch. Dessen Sohn hieß Meir und war zunächst Gemeindegesekretär und Rabbinats-assessor in Lublin, dann Prediger und Dajan in Mohilew. Novellen von ihm sind dem **עטרת צבי** seines obenerwähnten Großvaters beigeschrieben. Im Pinkas der Gemeinde Mohilew³ finden wir seine Unterschrift in den Jahren 1741—1762. Die Tochter des Meir aus Lublin heiratete Jecheskel Landau, Landesältesten in O.⁴.

Nach dem Tode seiner ersten Frau heiratete Meir die Hesse, Tochter des Heschel aus Krakau. Ihre Mutter hieß Dina, Tochter des Jehuda Wohl aus Brisk. Dina war die zweite Frau R. Heschels und Hesse erhielt ihren Namen nach demjenigen ihres, vor ihrer Geburt verstorbenen, Vaters Heschel⁵. Hesse und Meir hatten drei Söhne. Der älteste, Issachar Bär, Rabbiner in Lubomil, approbierte dort im Jahre 1729 **בית להם יחידה** und unterzeichnete **הק' ישכר בער בן לא"א הגאון מו"ה מאיר מלובלין**. Der zweite

¹ In **אבות בני אבות**, am Anfang des **ספר המכירות** (Lublin 1897) Nr. 28 wird nach dem Pinkas der Gemeinde O. zitiert, daß er im Jahre 1684 von Mohilew nach O. kam. Ein Responsum von ihm ist in **שו"ת מהר"ם יסקינד** Nr. 22 abgedruckt. Wegen seiner Eltern s. **אנשי שם** Abschn. 367.

² Mein **כתבי הגאונים** S. 73, **דעת קדושים** S. 97, **כלילת יופי** I, S. 128, II, S. 70 b.

³ Stammbaum der Familie Heilprin in **שלומי אמוני ישראל** II, **דעת קדושים** S. 60, 63, 66 **הגורן** I, S. 48. **אבות עטרה לבנים** am Ende.

⁴ Seine Frau war die Tochter des Meir, wie aus dem Stammbaum am Ende von **דעת קדושים** hervorgeht. Die Behauptung im **הגורן** S. 111, die von Friedberg **למשפחותם** **בני לנדא** Ende des ersten Kapitels, übernommen wurde, er sei ein Schwiegersohn des Mendel Margulies, Rabbiners in Krotoschin gewesen, ist irrig (vgl. oben S. 14, A. 2).

⁵ Stammbaum der Familie Heilprin in **שלומי אמוני ישראל** II, Nr. 25, **דעת קדושים** S. 99.

Jehoscha Heschel aus Chelm, Landesvorsteher von Klempolen, approbierte als solcher **רמ"ש אליצור**. Der dritte, Moses, war Landesvorsteher von Klempolen. Sein Schwiegersohn war Samuel, Rabbiner von Neustadt, Vater des Abraham Jehoscha Heschel, Rabbiners in O., bekannt als „der Raw von Opatow“¹.

11. R. Isaak Landau, geb. in O., war ein Sohn des Zwi Hirsch, der als Zwi Hirsch Wites bekannt, ein Schwiegersohn des Simchah Menachem. Letztere wurde R. Simchah Doktor genannt und war vorher Leibarzt des türkischen Sultans und später des polnischen Königs Johann Sobieski in seiner Sommerresidenz zu Zolkiew². Isak war zuerst Rabbiner in Tarlow. Am 12. Schewat 1719 wurde er nach O., seiner Geburtsstadt, als Rabbiner berufen. Dadurch geriet er aber mit seinem jüngeren Bruder Jehuda Landau (Vater des **נודע ביהודה**) in Streit, der sein Rabbinat nicht anerkannte und selber auf dieses Amt reflektierte³. Jehuda Landau scheint eine kurze Zeit Rabbiner in Rzeszow zu sein. Sein

¹ Siehe Ende von **אבות עטרה לנשים** und Stammbaum der Familie Heilprin a. a. O. — Moses, Landesvorsteher von Klempolen, ist m. E. mit Moses Dobrusch zu identifizieren, dessen Zuname aus dem Vornamen seiner Frau, Dobrusch, gebildet wurde. Letztere war eine Tochter des Parnes Issachar Berisch aus Krakau, eines Sohnes des Heschel, Rabbiners in Krakau. Das wird zwar nicht ausdrücklich berichtet, kann aber erschlossen werden. Im Nr. 20 des in **שילומי אמוני ישראל II** abgedruckten Stammbaumes der Familie Heilprin wird erwähnt, daß Moses Dobrusches, Parnes in Chelm, ein Schwager des (Isaak) Izik, Rabbiners in Brody, war. Die Frage aber, wer dieser Isaak, Rabbiner in Brody, und wie geartet die Verwandtschaft mit Moses war, bleibt offen. Nun wir wollen sehen. Bekanntlich war Isaak ein Sohn des Krakauer Parnes Issachar Berisch und ein Enkel des Heschel, Rabbiners in Krakau, Isak war Rabbiner in Brody, der dort im Jahre 1705 starb (mein **כתבי הנאנים** S. 35). Wäre er ein Schwager des erwähnten Moses Parnes gewesen, so müßte Dobrusch, die Frau des Moses, seine Schwester gewesen sein. In **דעת קדושים** S. 63 wird aber berichtet, daß Meir, Rabbiner in Lublin, eine Tochter namens Dobrusch hatte, die den Parnes Moses aus Lublin geheiratet hatte und nach der letzterer sich Dobrusches nannte. Dasselbst S. 104 wird nochmals ausgeführt, daß Issachar Berisch aus Krakau einen Sohn hatte, der Moses hieß, Vorsteher der „Vierländer“ war und unter dem Namen Moses Dobrusches, nach dem Namen seiner Frau Dobrusch, bekannt war. Doch fehlt diesen Behauptungen jede Grundlage. Denn hiernach war Moses Dobrusches ein Bruder des Isaak, Rabbiners in Brody, und ein Sohn des Issachar Berisch aus Krakau, während er im Stammbaum der Familie Heilprin ganz deutlich als Schwager Isaaks und nicht als sein Bruder bezeichnet wird. Daher will ich das Gegenteil behaupten: Dobrusch war eine Tochter des Issachar Berisch aus Krakau und eine Schwester des Isaak, Rabbiners in Brody. Ihr Gatte, der Vorsteher Moses, war ein Sohn des Meir, Rabbiners in Chelm, Opatow und Lublin, und daher auch ein Schwager des Isaak aus Brody, nach dem Zeugnis des Tarnopoler Rabbiners Isaak Salomon Heilprin in dem oben erwähnten Stammbaum. Der Irrtum in **דעת קדושים** ist dadurch zu erklären, daß er die Frau Dobrusch, die eine Tochter des Issachar Berisch aus Krakau war, für die Schwiebertochter des letzteren und seinen Schwiegersohn Moses Parnes für seinen Sohn und Schwiegersohn des Meir, Rabbiners in O., ansieht. In Wirklichkeit war Moses ein Sohn des Opatower Rabbiners Meir, nach dem Zeugnis des Opatower Rabbiners Abraham Jehoscha Heschel, und ein Schwiegersohn des Issachar Berisch aus Krakau, daher ein Schwager des Brodyer Rabbiners Isaak.

² **נודע ביהודה מהדורת הניינא ארבע** Abschn. 81, **אנשי שם** Abschn. 544, Vorwort zu **מנן דוד** (Lemberg 1880).

³ Jakob Emden in seinem **שכירת לוחות האון** S. 49 h, **חולדות משפחה**, **ניצניבור** S. 255.

Bruder Isak wurde um 1728 nach Zolkiew berufen. Sechs Jahre später wurde er zum Landrabbiner der Provinz „Reussen“, d. h. Ostgalizien ernannt, mit dem Titel „Rabbiner des Bezirkes Lemberg“. Dieses Amt hatte einstmals auch Jakob Jehoschua aus Krakau, Vrf. des **פני יהושע**, bekleidet¹. Im Jahre 1754 ging er nach Krakau, wo er zehn Jahre das Rabbinat bekleidete, und starb am Simchas Tora 1765².

12. R. Aron Moses, Sohn des **מהר"ש** aus Krakau. Er war Rabbiner in Chencin und wurde um 1720 nach O. berufen, wo er im Jahre 1732 **יומ"ך כבוד** (Zolkiew 1742) und andere Werke approbierte. Seine letzte Approbation aus O. zum **תפארת צבי עה"ת** (Zolkiew 1759) ist vom 17. Elul 1758 datiert³.

13. R. Saul Halevi, aus der vornehmen Familie „Segal Charif“. Sein Vater Simche Halevi, Slonimer Rabbiner, war ein Sohn des Jekusiel Salman Halevi, Rabbiners in Drohobycz, und ein Enkelsohn des Josef Halevi, Rabbiners in Przemyśl. Der Vater des letzteren, Moses Halevi Charif, Rabbiner in Polonnoje, war ein Sohn des Salomon Halevi Charif, Rabbiners in Lemberg⁴. Die Mutter des Saul Halevi, Chaja, war eine Tochter des Jehoscha Heschel, Rabbiners in Wilna, dessen Vater Saul, Rabbiner in Krakau, ein Sohn des Krakauer Rabbiners Jehoscha Heschel war, der als **רבי ר' העשיל** bekannt ist⁵. Als Rabbiner von O. approbierte Saul am 16. Elul 1765 **סדר הדורות** (Karlsruhe 1769), **שבת מישראל** (Zolkiew 1772) und im Jahre 1773 den **עקב** (das.). Er hatte zwei

¹ Siehe mein **כתבי הנאונים** S. 32, **כלילת יופי** I, S. 36 a, **אנשי שם** Abschn. 299, **קריה נשנבה** Abschn. 173, mein **לקורות היהודים בפולין**, in **העברי** New York 1921, Nr. 13, 14.

² Die Behauptung Friedbergs in **לנרא למשפחותם** S. 16, daß der Schwiegersohn des Isaak Halevi Landau der Rabbiner in Swierz, Moses Pinchas (Sohn des Parnes Abraham Reb Chaims aus Lublin), war, ist unrichtig. Er stützte sich auf die Meinung Jak. Emdens, in dessen **לוחות האון** S. 50 a, daß Moses Pinchas ein Schwager des Josef Halevi Landau, des Sohnes des Krakauer Rabbiners Isaak Landau war. Deshalb glaubte er, daß er zweifellos ein Schwiegersohn des Isaak Landau, des Vaters des Josef Landau, gewesen ist. Aber dem ist nicht so, beide, Moses Pinchas und Josef Landau waren Schwiegersöhne des Israel Isser aus Zolkiew, Landesvorsteher des Lemberger Bezirks (s. **קריה נשנבה** Abschn. 121 und 259). Außer den von Eisenstadt-Wiener **קדושים** S. 118, und Friedberg **לנרא למשפחותם** Abschnitt 2, angeführten Nachkommen des Isak Landau sind noch zwei Kinder, ein Sohn und eine Tochter, anzuführen, die ihnen unbekannt waren. 1. Chaim Landau aus Radziwil, dessen Sohn Salomon der Vater des Zecharja Mendel, Rabbiner in Pomorzany, war. Letzterer war der Vater des Efraim Fischel, Rabbiner in Lechowiec, Vater des Chaim Aberdam in Przemyśl und Großvater des Efraim Fiscnel Aberdam aus Stary Sambor (Alt-Stadt) in Galizien (aus dessen Stammbaum). 2. Die Frau des Baruch in Wisnicz (bei Bochnia), Landesvorsteher von Kleinpolen, dessen Sohn Juda aus Wisnicz gleichfalls Landesparnes von Kleinpolen und Schwiegervater des bekannten Baruch Fränkel, Rabbiner in Leinpnik, war. (**יכבר אב** 90).

³ Seine letzte Approbation vom Jahre 1758 kannte Friedberg nicht.

⁴ Friedberg erwähnt bloß seinen Namen, den er in seiner Approbation zu **סדר הדורות** gefunden hat. Die Namen seiner Eltern waren ihm unbekannt. — Ueber Salomon Halevi Charif und seine Nachkommen siehe **כלילת יופי** I, S. 42, **אנשי שם** Abschn. 509, **דור ישרים** S. 24, **שם הגדולים** **ההרש**, wo sie alle gewürdigt werden. Letzterer verwechselt ihn, mit Moses Charif Rabbiner n Lemberg.

⁵ **דעת קדושים** S. 113.

Kinder. Die Tochter Chajke war die Gattin des Abraham Nachman, eines Sohnes des Jakob Moses Löwenstamm, Rabbiners in Amsterdam, und Enkels des Saul, Verfassers des **בני אריא**. Abraham starb kinderlos jung an Jahren im Jahre 1791 in O.¹ Der Sohn Saul Halevis, Simchah Halevi aus Dobromil (Schwiegersohn des Natan, Rabbiners in Dobromil, Sohn des Verfassers des **פני יהושע**), war Schwiegervater des Jehoscha Efraim Bombach, Rabbiners in Lezajsk, der ein Sohn des Jehuda Zwi „Dajan“ in Lemberg, Verfassers der Responsen **מנחת יהודה** in zwei Teilen, und ein Enkel des Chaim Zëew Bombach aus Lemberg war. Der Schwiegervater des letzteren war David, Sohn des Petachja, und Enkel des R. David Lida, Rabbiners in Amsterdam, Verfassers des **עיר דוד**.²

14. R. Chananja Lipman Meisels approbierte in O. am 20. Tewel 1772 **חיבת הלכות**. Im Jahre 1786 wurde er Rabbiner in Piotrkow, wo er am Dienstag, 14. Elul 1808, **המכריע** (Lublin 1897) approbierte und im Jahre 1816 starb.³

15. R. Jakob Simchah, Sohn des Josef Halevi Landau. Sein Großvater Chaim Jehuda Halevi Oettingen war Rabbiner in Lemberg und seine Mutter war eine Tochter des unter 11. erwähnten Isak Landau, Rabbiners in Opatow-Krakau. Nach seiner Mutter führte er den Familiennamen Landau. Jakobs Frau Sara starb in Lemberg.⁴

16. R. Abraham Schick, Vrf. des **בית אברהם** (Jesnitz 1801).⁵

17. R. Arjeh Leibusch Charif war Schüler des Pinchas Halevi Horowitz, Verfassers des **דפלאר**. In O., wo er zuerst das Rabbinat bekleidete, approbierte er im Jahre 1791 **ברכת אברהם** (Warschau 1818). Von hier ging er nach Sochaczow und, als er bereits im Greisenalter stand, nach Warschau, wo er starb. Er war Lehrer des unter dem Namen „der heilige Jid“ bekannten Jakob Isak aus Przysucha. Nach seinem Tode wurden seine Novellen zu **ניטין** unter dem Titel **א"ח מירושלם** veröffentlicht.⁷

18. R. Abraham Jehoscha Heschel, weit berühmt als „der Raw aus Apta“. Sein Vater Samuel, Rabbiner in Neustadt, war ein Sohn des Arjeh Leib, Rabbiners in Neustadt, der dort im Alter

¹ Mein **כתבי הנאנים** S. 75.

² In Dembitzers **כלילת יופי** I, S. 114, wird aus dem Vorwort zu **מנחת יהודה** berichtet, daß Natan, Rabbiner in Dobromil, der Schwiegervater des Simchah Halevi, des Sohnes des Opatower Rabbiners, war. Dembitzer jedoch wußte nicht, wer dieser Opatower Rabbiner sei. Friedberg führt in seinem **לוחות זכרון** den Namen Sauls, des Rabbiners in O. an, aber auch er weiß nicht, wer er war und ob er Kinder hatte. Jedoch ist aus der Grabinschrift des Simchah aus Dobromil zu ersehen, daß sein Vater der Opatower Rabbiner Saul war. Allen blieb auch unbekannt, daß der Verfasser des **מנחת יהודה** ein Sohn der Tochter des David, des Enkels des David Lida, Rabbiners in Amsterdam, war.

³ Ueber ihn siehe **שם הגדולים החדש** I Buchst. ח Nr. 61.

⁴ Siehe hierüber **כלילת יופי** I, S. 146 b, **מעלות דיוחסין** S. 76.

⁵ Benjakob, Buchst. א Nr. 265.

⁶ Siehe **יכבד אב** Piotrkow 1923, S. 77.

⁷ **שם הגדולים החדש** I, Buchstabe ל Nr. 17, II, Buchstabe ח Nr. 35.

von 34 Jahren am 26. Kislew 1734 starb¹. Die Mutter dieses Opatower Rabbiners war eine Tochter des Landesvorstehers Moses, eines Sohnes des Meir, ebenfalls Rabbiner in O. (siehe unter 10), und seiner zweiten Frau Hesse, der Tochter des Heschel aus Krakau. Er wurde um 1765 geboren und war Rabbiner in Kolbuszowa, Opatow, Jassy und Miedzyboz, wo er am 5. Nissan 1825 starb. Die Chassidim hatten in ihm einen ihrer bedeutendsten und bis heute verehrtesten Führer. Nach seinem Tode erschienen seine Pentateucherklärungen **אורח ישראל**, wo er seine chassidischen, dem System des Bescht verwandten Anschauungen, auseinandersetzt².

19. R. Meir Halevi, im Talmud Schüler des Abraham Hakohen Rappaport, Verfassers des **כתר כהונה**, im Chassidismus Jünger des Jakob Isaak Halevi Horowitz aus Lublin. Nachdem sein Lehrer Abraham Rappaport von Stopnica zum Rabbiner nach Pinczow berufen wurde, übernahm er dessen bisheriges Amt. Als später R. Abraham Jehoscha Heschel O. verließ, wurde er als sein Nachfolger dorthin berufen. Nach dem Tode seines Lehrers Jakob Isaak Halevi Horowitz aus Lublin, sammelten sich um Meir Chassidim aus verschiedenen Städten Polens, wählten ihn zu ihrem Führer, und er übermittelte ihnen die chassidische Lehre im Geiste des Bescht und seiner Schüler. Die Predigten, die er jeden Sabbat hielt, sind im **אור לשמים** (Lemberg 1850) gesammelt³.

20. R. Samuel, war viele Jahre Rabbiner in Opatow und starb dort im Jahre 1844⁴.

Dieses sind die Opatower Rabbiner, die bis etwa 1840 amtiert haben.

Zu den Takkanot des Rabbenu Gerschom.

Von Louis Finkelstein in New York.

Seit längerer Zeit war es meine Absicht, eine Anzahl von Zusätzen und Berichtigungen zu meinem „Jewish Self-Government in the Middle Ages“ zu geben. Die interessante Kritik dieses Buches von Dr. Fritz Baer MGWJ 71, 392—397 gibt mir Gelegenheit, einige derselben zusammen mit Bemerkungen bezüglich der Fragen, die er anregt, vorzubringen.

Dankbar nehme ich die von Dr. Baer beigebrachten verschiedenen schlagenden Parallelen betreffs der Phänomene des jüdischen sozialen und gesellschaftlichen Lebens aus dem deutschen Recht und aus der deutschen Geschichte an. Diese Tatsachen, die mir aus naheliegenden Gründen entgangen sind, werfen neues Licht auf die Probleme, widersprechen aber nicht den wesentlichen Thesen meiner Arbeit.

¹ Am Ende des **אבות עשרה לבנים** befindet sich die Kopie der Niederschrift des Rabbiners von Opatow, Abraham Josua Heschel, Enkel des obigen Arjeh Leib.

² **החסידים והחסידות** I, Buchst. א Abschn. 23, Horodetzki: **שם הגדול' החדש** II, Ende des **אבות עשרה לבנים**.

³ **שם הגדול' החדש** I, Buchst. ב Abschn. 14.

⁴ Lewinstein in seinem **דור דור ודורשיו**.